

Freiberger Herold



2.
Ausgabe
2010

Gillette geb. 1993, V: Calyptus MV: Ugolin
Rufus geb. 06.03.2010, V: Radorn

www.freiberger-pferde.de

Mitgliederinformation des Deutschen Fördervereins für Freiberger Pferde e.V.

Stationstest 2010 in Avenches

Anfang Januar hatten sich in Glovelier 19 Kandidaten aufgrund ihres guten Exterieurs, der Gänge und des Typs für den Stationstest in Avenches qualifiziert. Hinzu kamen noch zwei vierjährige Hengste, die sich im vergangenen Jahr qualifiziert hatten. 40 Tage wurden sie von den Mitarbeitern des Nationalgestüts im Reiten und im Fahren ausgebildet, täglich wurden Leistung und Verhalten akribisch genau notiert.

Diese 40 Tage der Ausbildung ergeben 60 % der Note – die anderen 40 % müssen sich die Hengste unter den strengen Augen von sieben neutralen Richtern am Abschlusstag erarbeiten.

Alle 21 Kandidaten haben den Gesundheitscheck und den strengen Verhaltenstest bestanden.

Die „Abschlussprüfung“ ist immer ganz besonders spannend: Welche Hengste werden es schaffen? Welche Hengste werden künftig den Züchtern für ihre Stuten zur Verfügung stehen und dürfen ihre Gene weitergeben? Eines ist gewiss: bei dieser strengen Selektion und den sehr hohen Anforderungen beim Stationstest werden nur die Besten der Besten übrig bleiben. Und so war es für die über 2.000 Zuschauer ein „spannendes Rennen“. Früh morgens herrschte schon geschäftiges Treiben auf dem Nationalgestüt: es war zwar kalt, aber die Sonne sollte allen Teilnehmern und Zuschauern einen wunderbaren Tag beschern. Die Störche waren von ihrer Reise aus dem Süden schon wieder zurückgekehrt und bauten eifrig an ihren Nestern – natürlich mit dem typischem Geklapper ihrer Schnäbel.

Wer in der gestütseigenen Reithalle einen guten Stehplatz ergattern wollte, musste spätestens um 8.00 Uhr dort sein. Dicht gedrängt verfolgten die Zuschauer interessiert die Reitprüfung. Je zwei Freiburger kamen in die Bahn – eine Reiterin und ein Reiter ritten mit ihnen eine kleine Dressur (Schritt, Trab, Galopp, auf beiden Händen), trabten über drei Cavalettis und zwei kleine Sprünge mussten absolviert werden. Anschließend ging es noch im Schritt über eine Wippe. Danach folgte ein Reiterwechsel – und das Ganze wurde mit dem anderen Reiter bzw. der Reiterin noch einmal absolviert.

Ab 10.00 Uhr startete draußen auf dem Innenhof des Gestüts die Fahrprüfung. Mit speziell von der Firma Kühnle angefertigten Wagen wurden die Hengste einspännig Dressur gefahren und mussten einen Kegelparcours absolvieren. Danach folgten ein Fahrerwechsel und eine Wiederholung von Dressur- und Kegelfahren. Nachmittags gegen 16.00 Uhr standen die künftigen Vererber fest und präsentierten sich dem Publikum in einer flotten Ehrenrunde. Mit dem Siegerhengst Cookies (V: Canada, MV: Vicky) war zum zweiten Mal der Sieger von Glovelier auch der Sieger von Avenches.

Der Schweizerische Freiburgerzuchtverband zeigte sich in diesem Jahr mit dem Ergebnis ganz besonders zufrieden, schließlich stammen die 15 Hengste aus fünf verschiedenen Linien.

Die Wichtigkeit dieser Vielfalt wird bewusst, wenn man sich vor Augen hält, dass das Herdebuch seit fast 20 Jahren geschlossen ist – also keine Einkreuzungen von anderen Rassen zulässig sind. Diese Art der Prüfung und der Selektion ist einzigartig – ich hoffe, dass sie für die Freiburger aufrechterhalten werden kann. Sparpläne des Bundes sehen die Schließung des Nationalgestüts Ende 2011 vor. Die Stimmung war aufgrund dieser Nachricht etwas betrübt; trotz strahlendem Sonnenschein und wunderbarer Hengste, die sich bestens präsentierten.

Regina Köchling



Jedes Nest auf den Dächern des Nationalgestüts war besetzt: das geschäftige Treiben beim Nestbau ist immer wieder ein phantastischer Anblick



In der sonnendurchfluteten, aber kalten Reithalle zeigten die Hengste, was unter dem Reiter bzw. unter der Reiterin in ihnen steckt.



Colorado (V:Coventry/Elysee II) wird von Leo Risch und einem Auszubildenden in aller Ruhe angespannt. Egal, wo man hinschaute: der professionelle, ruhige und pferdegerechte Umgang der Gestüter mit den jungen Hengsten war vorbildlich.



Esteban (V: Elar/MV: Néco) nimmt – wie die meisten Hengste – gelassen die Wippe. Er überzeugte die Richter nicht und wurde nur 17., also nicht gekört.

Cookies (V: Canada / MV: Vicky) – Siegerhengst mit Ausstrahlung
Züchter: Poncet & Consorts, Ballaigues
Besitzer: Pierre Koller, Bellelay



„Schwarze Perlen“ bei den Freiburgern erfreuen sich derzeit besonderer Beliebtheit. Nur schön sein reicht allerdings nicht – Leistung und Charakter müssen auch stimmen. Haras vom Oberschopf (V: Hallali/ MV: Eiger) hat es auf Rang 9 geschafft.

Gekört wurden:			
Name (Name nach Körung)	Fremdblut	Geb.-Datum	Vater/Mutter-Vater
1. Cookie (Clin d'Oeil)	4.69%	05.04.07	Canada/Vicky
2. Hilolre (Hidalgo)	3.91%	06.03.07	Hébron/Cadix
3. Nils du Sous-Bols (Silas)	30.86%	06.05.07	Népal/Lordon
4. Don Festino (Don Festino)	14.06%	15.04.07	Don Flamingo/ Hendrix
5. Helvetica (Blue Mountains de l'Ecurie des C)	2.34%	12.03.07	Hermitage/ Libero
6. Norton (Norton)	16.80%	04.04.07	Nolane/Libero
7. Nadal (Naiko)	28.13%	07.03.07	Népal/Vidocq
8. Colorado (Colorado)	6.25%	01.04.07	Coventry/Elysée I
9. Haras vom Oberschopf (idem)	7.03%	23.02.07	Hallali/ Eiger
10. Don Perrignon (Don Camillo)	8.59%	15.04.07	Don Flamingo/ Libero
11. Niro (Niro)	21.88%	18.03.07	Nejack/ Van Gogh
12. Hornet (Hornet)	2.34%	11.05.07	Havane/ Ramon
13. Vol de Nuit (Vol de Nuit)	12.50%	26.03.07	Van Gogh/ Lucky Luke
14. Don Mirabeau du Seneut	12.89%	12.04.07	Don Flamingo/Van Gogh
15. Nitendo (Nitendo)	20.31%	07.04.07	Noble Cleur/Eccosais

Sparmaßnahme: Bund will das Schweizer Nationalgestüt schließen

Diese Nachricht hat im Februar alle Pferdefreunde in der Schweiz schockiert. Wenn es nach dem Willen der Politiker geht, wird das Schweizer Nationalgestüt Ende 2011 aufgelöst. Für das Freiburger Pferd und seine künftige Zucht wäre die Schließung des Gestüts schlichtweg eine Katastrophe; dem Bund bringt diese Maßnahme eine Entlastung von 5,5 Millionen Franken – bei einem Gesamtsparpaket von 2,7 Milliarden Franken. Die Aufgaben des 1899 gegründeten Gestüts sind vielfältig. Eine der wichtigsten Aufgaben ist jedoch, das Überleben der einzigen Schweizer Pferderasse, des Freiburger Pferds, zu sichern; einer Rasse, die nicht nur voll im Trend liegt und Zukunft hat, sondern die auch an Vielseitigkeit kaum zu übertreffen ist.

Viele machen sich stark für das Gestüt – allen voran der Verein „Pro Nationalgestüt“ – aber auch der Schweizerische Freiburgerzuchtverband, der mit großer Sorge auf die politischen Pläne blickt. In seiner Pressekonferenz vom 15. April gibt der Schweizerische Freiburgerzuchtverband zur geplanten Schließung des Gestüts u.a. Folgendes bekannt:

„Der Schweizerische Freiburgerzuchtverband (SFZV) lehnt diese Maßnahme kategorisch ab, würde doch dadurch die einzige einheimische Pferderasse direkt gefährdet. Darüber hinaus hat das SNG bereits mehrere Umstrukturierungen vorgenommen und hat sich seitdem gut auf den neuen, ihm vom Bund anvertrauten Auftrag eingestellt. Der SFZV ist der Ansicht, dass die dem SNG anvertrauten Aufgaben perfekt gemeistert wurden; die drohende Schließung des SNG als nachfolgender Lohn erscheint deshalb angesichts der geleisteten Anpassungsarbeit umso härter.

Der Bund führt im Gegensatz zu all unseren Nachbarländern, die davon mehrere betreiben, nur ein einziges Gestüt. Der SFZV begreift nicht, dass ein Land wie die Schweiz keine Mittel, aber ebenso auch keinen Stolz haben soll, ein Nationalgestüt mit Hengsten zu besitzen. Das SNG trägt mit seiner Hengsthaltung grundlegend für den Erhalt der Rasse Freiburger bei. Um die genetische Vielfalt zu erhalten, hält das SNG im Gegensatz zur Privatwirtschaft auch solche Freiburger Hengste, die weniger in Mode sind, aber langfristig zur Erhaltung und Diversität der Rasse beitragen. Aus diesem Grund wurde auch ein stattliches Lager an Samendosen angelegt. Die Gestütshengste sind zudem für die Forschung, den Unterricht und die Ausbildung unentbehrlich. Für die Körung der Zuchthengste hat der SFZV das SNG beauftragt, die an der nationalen Hengstselektion von Glovelier ausgewählten jungen

Hengstanwärter während 40 Tagen zu trainieren. Das Verschwinden des SNG würde bedeuten, dass diese wichtige, im Zuchtprogramm des SFZV vorgesehene Selektionsprüfung nicht mehr organisiert werden könnte. In der Tat existiert nirgends in der Schweiz eine derartige, während 40 Tagen für rund zwanzig Hengste verfügbare Infrastruktur. Außer der Infrastruktur werden die für die jungen Hengste zwingend erforderliche Kompetenz und Verfügbarkeit der Fachleute fehlen. Das SNG unterstützt den SFZV maßgeblich, um die Freiburger Rasse in der Schweiz und auch im Ausland bekannt zu machen. Dank dieser, die Aktivitäten

des SFZV ergänzenden Unterstützung, erhält der Freiburger auf dem mehr und mehr konkurrierenden Markt des Pferdetyps „Freizeitpferd“ die notwendige Aufmerksamkeit. Um langfristig die Rasse des Freiburgers zu erhalten, müssen noch weitere unterstützende Anstrengungen unternommen werden. Der vom Observatorium der schweizerischen Pferdebranche zwischen 2001 und 2008 beobachtete Geburtenrückgang um 17,7% muss unbedingt gebremst werden. Der SFZV ist mit seinen verfügbaren finanziellen und personellen Mitteln ohne eine noch stärkere Unterstützung durch das SNG nicht in der Lage, dieses Ziel zu erreichen.“

Mit bekannt werden der Sparpläne hat sich der Springreiter David Fux spontan entschlossen, zu handeln.

Aus seiner Antwort auf die Frage, warum er sich so sehr für das Gestüt einsetzt, geht ganz klar hervor, dass die Schließung des Gestüts ein sehr großer Fehler der Politiker wäre, der nicht wieder gutzumachen ist.

„Das Nationalgestüt in Avenches ist das einzige Gestüt, das der Schweizer Bund führt. Es wurde 1899 gegründet und blickt auf eine über hundertjährige Tradition zurück. Während dieser Zeit wurde ein immenses Fachwissen aufgebaut. Heute steht das Nationalgestüt für die Ausbildung der Pferdehalter: Die neue Schweizer Tierchutzverordnung verlangt von Pferdehaltern eine Ausbildung, die bis zum heutigen Tag ausschließlich am Nationalgestüt in Avenches absolviert werden kann. Zwischen 2008 und 2010 wurden

die neuen gesetzlichen Bestimmungen ausgebildet. Fundiert ausgebildete Pferdehalter sind fähig, Pferde artgerecht zu halten und so leistet das Gestüt einen direkten Beitrag zum Tierschutz. Weiter garantiert das Nationalgestüt den Erhalt der einzigen Schweizer Pferderasse, dem Freiburger Pferd. Die Rasse stellt eine geschlossene Population dar, der kein fremdes Blut zugeführt wird. 55 Zuchthengste (praktisch ein Drittel des ganzen Hengstbestandes) stehen der größtenteils bäuerlichen Pferdezucht durch das Nationalgestüt zur Verfügung. Die Schweiz hat sich 1994 im Rahmen des UNO-Abkommens von Rio de Janeiro zur Erhaltung der Biodiversität und somit zur Aufgabe, einheimische Rassen zu schützen, bekannt. Die Aufhebung des Nationalgestüts ginge exakt in die entgegengesetzte Richtung.



Sollen diese Tore ab 2012 geschlossen bleiben?



Die Idylle trügt: Dem Schweizer Nationalgestüt droht die Schließung



Ungewiss: wo bleibt der Schweizerische Freiburgerzuchtverband, der ebenfalls auf dem Nationalgestüt untergebracht ist

Am Gestüt in Avenches wird praktische Forschung in den Bereichen Tierschutz und -haltung, Reproduktion und Aufzucht sowie Verhaltensforschung betrieben. Das Nationalgestüt funktioniert nach EU-Normen, ist zertifiziert und in dieser Art absolut einmalig in der Schweiz. Es betreibt jährlich etwa zwanzig Forschungsprojekte und veröffentlicht über siebzig Artikel in einschlägigen Zeitschriften. Für die Freibergerzucht stellen die Ergebnisse der Forschung einen direkten Wettbewerbsvorteil dar. Das Nationalgestüt führt seit zehn Jahren erfolgreich ein Beratungszentrum – jährlich werden über 500 Anfragen beantwortet. Das Gestüt führt ein Dokumentationszentrum mit Publikationen rund ums Pferd, wie es in der Schweiz einzigartig ist. Schließlich ist das „Haras“ auch ein regional verankertes Zentrum mit touristischer Ausstrahlung; rund 30'000 Besucher haben 2009 das Gestüt besucht. Mit der Schließung würden rund 55 Arbeitsplätze verloren gehen.

Bundesrat Hans-Rudolf Merz, zuständig für das Finanzdepartement, schlägt nun vor, das Nationalgestüt in Avenches aufzuheben, um jährlich 5.5 Mio. Franken zu sparen. Gemessen daran, was verloren ginge und welche neuen Kosten entstünden, wird sofort klar, dass mit aller Entschlossenheit für das Nationalgestüt gekämpft werden muss. Es ist dabei sogar zu betonen, dass die Aktivitäten des Gestüts ausgebaut werden müssen und dass unter keinen Umständen das Gestüt privatisiert oder einer gebundenen Interessengruppe übergeben werden darf.“

Der Verein „Pro Nationalgestüt“ hat in einer einzigartigen Aktion die Pferdefreunde in der Schweiz und auch in Deutschland aktiviert – und zigtausende haben in dem relativ kurzen Zeitraum von nur 10 Wochen ihre Unterschrift für den Erhalt des Gestüts gegeben. Im Juni wird der Bundesrat im Rahmen seiner Budgetentscheidung die Sparpläne endgültig verabschiedet. Vorher wird es bei der Unterschriftenübergabe zu einem Großaufgebot an Reitern, Fahrern und Fußgruppen in der Berner Innenstadt kommen.

David Fux: „Unsere Unterschriftensammlung wird am 14. Mai zu Ende gehen. Bis zum heutigen Tag haben wir weit über 40 000 Unterschriften gesammelt und es werden täglich mehr. Diese Unterschriften stehen für die Reiter und Reiterinnen in der Schweiz, die solidarisch zum Gestüt stehen. Am 27. Mai werden wir die Petition feierlich dem Bundesrat in Bern übergeben. Jeder Pferdefreund ist eingeladen an der Petitionsübergabe teilzunehmen. Anschließend an die Übergabe werden wir zusammen mit Persönlichkeiten aus Politik und Verbänden die Presse informieren.“

Regina Köchling



David Fux, der Vorsitzende des Vereins „Pro Nationalgestüt“ hat die große Initiative für das Gestüt ins Rollen gebracht und arbeitet seitdem fast rund um die Uhr für den Erhalt des Gestüts.

Ein Portrait unseres Interviewpartners Fritz Schmid

Festangestellter Fahrer des Nationalen Pferdesport Zentrums (NPZ) in Bern, zum Thema Fahrer- ausbildung

Seit mein Mann im Jahr 2007 angefangen hat Kutsche zu fahren, versteht er meine Probleme, einen wirklich guten Reit- bzw. Fahrlehrer zu finden. Darum nutzten wir in diesem Sommer unseren Besuch in der Schweiz nicht nur für die obligatorischen Hengstbesichtigungen. Mein Mann André konnte dank der Vermittlung unserer Freundin Tanja aus der Schweiz Fahrstunden im NPZ (Nationalen Pferdesport Zentrum in Bern) bei dem Fahrlehrer und Ausbilder Herrn Schmid nehmen. Tanja stellte ihre Freibergerstute Quyara für diese Stunden zur Verfügung. Am ersten Tag wartete eine Überraschung auf uns. Wir starteten im NPZ, ohne unser Ziel zu kennen. Mit Kind und Kegel dirigierte Herr Schmid André und Quyara in die Berner Innenstadt. Unsere Route ging vorbei am Bärengaben bis zum Zeitglockenturm und Richtung Bahnhof, über den Marktplatz zum Bundeshaus. Quyara beeindruckte uns mit ihrer interessierten Coolness. Autoverkehr, Tram, Müllwagen, das bunte Gewusel am Marktplatz und Stehen an den Ampeln waren keine Herausforderung für Quyara, die keine Scheuklappen trug. Das war für die ganze Familie ein wunderschönes Erlebnis.

Am nächsten Tag nahm André noch eine Schnupperstunde im Dressurfahren. Herr Schmid konnte meinem Mann einen guten Einstieg in die Thematik des Dressurfahrens vermitteln. Er zeigte André, wie korrekte Volten gefahren werden und wie mit Hilfe der Leinen und der Fahrpeitsche der Rücken aktiviert wird, um die Tragkraft aus dem Schub zu entwickeln.

Wir nutzten die Gelegenheit, um Herrn Schmid für unsere Homepage und den Freiberger Herold zu interviewen.

Fritz Schmid ist auf einem Bauernhof aufgewachsen. Dort waren die Pferde nicht nur Arbeitstiere. Sein Vater war recht experimentierfreudig, erzählt Herr Schmid mit einem breiten Lächeln. Es gab nicht nur Freiberger und Halbblüter auf dem Hof, sondern auch schon mal Exoten wie Araber. Als Kind und Jugendlicher war der heutige Pferdewirtschaftler Fritz Schmid nicht unbedingt interessiert am Reiten. Sein Interesse wuchs erst im Erwachsenenalter, als er die Zweitausbildung als Landwirt anstrebte. Um in der landwirtschaftlichen Schule Schwand aufgenommen zu werden, absolvierte er das erforderliche Praktikum dort. Die Ausbildung schloss er erfolgreich ab und konnte als festangestellter Mitarbeiter dort bleiben. Er arbeitete dabei vor allem mit Fritz Gfeller zusammen, der über viel Erfahrung mit Pferden verfügte und von dem er viel lernen konnte. Sein erstes eigenes Pferd kaufte Fritz Schmid als Fohlen von seinem Vater. Das Pferd war nicht dazu geeignet, die Fehler, die aus seiner eigenen Unerfahrenheit resultierten, auszugleichen, sagt er mit einem Augenzwinkern. Durch die züchterischen Aktivitäten auf dem Schwand wuchs auch sein Interesse an der Zucht. Seine erste eigene Zuchtstute, eine Warmblutstute, kaufte er vom Schwand. Die Fohlen konnte er immer gut verkaufen, da sie von guter Qualität waren, obwohl er nie mit teuren Hengsten deckte.

Inzwischen wuchs seine Familie und um auf lange Sicht ein festes Einkommen zu garantieren, verließ er den Schwand und wechselte als Pferdepfleger zur EMPFA (später privatisiert zum NPZ/ Pferdeausbildungsort des Militärs). Mit Werner Ulrich (dem Fahrweltmeister im Zwei- und Vierspanner) kam ein frischer Wind in die Fahrerabteilung des NPZ. Die Entwicklungen, die sich aus den Erfahrungen des routinierten Turnierfahrers Werner Ulrich



Samantha (Vivaldi /Dachu) mit Fohlen von Quinto

ergaben, waren für ihn interessant und wichtig. Da Werner Ulrich von seinen vielen Turniererfolgen immer die neuesten Trends im Fahrsport mitbringt, bleibt man im NPZ in Bewegung. Fritz Schmid betont uns gegenüber, dass er immer wieder das Glück hatte, auf sehr erfahrene Pferdemenchen zu treffen und von deren Wissen profitieren zu können. Es gab und gibt aber auch wichtige Pferdepersönlichkeiten in seinem Leben. Dabei erwähnt er besonders seinen „Kollegen“ Argas, ein Warmblutwallach, mit dem er 15 Jahre zusammengearbeitet hat. Schon mit 5 Jahren ließ dieser einen speziellen Charakter erkennen. Seine Einstellung zur Arbeit hat mir gefallen, sagt Fritz Schmid. Argas hat unzählige Pferde mit ausgebildet und sich immer als wertvoller Lehrmeister erwiesen. Vor 2 Monaten verstarb Argas.

Auf unsere Frage nach seinen Vorlieben bezüglich der Pferde hat er keine kurze Antwort für uns. Rasse, Linie, Farbe und Geschlecht sind für seine Arbeit mit den Pferden zweitrangig. Er wünscht sich aber ein Pferd, das mitarbeitet und gute Charakterzüge aufweist, das ist für ihn wichtiger als eine tolle Erscheinung.

Auf das schlimmste Fahrerlebnis angesprochen, erzählt er von dem Unfall, den er 2005 hatte. Auf der Hauptstraße ging ein Pferd durch, die Kutsche kippte und er wurde unter der Kutsche eingeklemmt, über einen Kreisverkehr geschleift.

10 Tage verbrachte er im Krankenhaus und ist dankbar, dass er diesen Unfall überlebt hat. Trotzdem gibt es kein Korrekturpferd, das er nicht fahren würde. Allerdings kann er sich nicht vorstellen, ein Pferd mit gesundheitlichen Problemen zu fahren. Darum ist er froh darüber, dass jedes Pferd, welches zur Ausbildung ins NPZ kommt, vom Veterinär gecheckt wird.

Barbara Heim / Tanja Kernen
www.mandoline-fm.de

Interview mit Fritz Schmid

Fahrer des Nationalen Pferdesportzentrums Bern (NPZ)

Die geeignete Herangehensweise an die Ausbildung von Reiter/Fahrer und Pferd wirft stets viele Fragen auf. „Ich weiß, dass ich nichts weiß“, sagte bereits der griechische Philosoph Sokrates (Apologie des Platons). Unser Streben, sich noch mehr Wissen anzueignen, resultiert aus der immer wiederkehrenden Erkenntnis um das eigene Nichtwissen in jeder neuen Ausbildungsstufe. Je tiefer wir uns in das Thema Ausbildung einarbeiten, desto intensiver wird der Wunsch nach mehr Informationen und noch mehr Wissen. Wir befinden uns in einem stetigen Lernprozess, welcher durch eigene Erlebnisse und den daraus resultierenden Erkenntnissen stetig voranschreitet. Literatur und Medien liefern immer neue Denkanstöße, zeigen sicherlich auch Lösungsansätze auf. Die Theorie ist jedoch nicht immer eins zu eins in die Praxis übertragbar. Von unschätzbarem

Wert ist für uns daher der Austausch mit erfahrenen Pferdemenchen, die uns an ihren oft über Jahrzehnte erworbenen Erfahrungen teilhaben lassen.

Dabei zeigte sich, dass die Kernaussagen von verschiedenen, erfahrenen Pferdemenchen in großen Teilen übereinstimmen. Dabei ist es egal, in welcher Sparte sich dieser Pferdemensch spezialisiert hat. Um einen Ausgleich zum Westernreiten zu schaffen, wollte Tanja ein paar Fahrtrainingseinheiten einbauen. Im NPZ (Nationales Pferdesport Zentrum) fand Tanja den großartigen Fahrlehrer Fritz Schmid. Für uns als Feld-, Wald- und Wiesenfahrer war es spannend, dass es beim Fahrtraining um dieselben Themen wie beim Reiten ging: Fahren im Gelände, Straßenverkehr, Fahren auf dem Platz, das Pferd auf der Figur halten können, lösen können und die Tragkraft des Rückens zu aktivieren.

1. Wie gehen Sie an ein Ihnen unbekanntes Pferd heran und wie gliedert sich die Ausbildung zum Fahrpferd?

Als Erstes erfolgt eine Eintrittsmusterung in der hauseigenen Veterinärabteilung des NPZ. In dieser werden äußere Merkmale, Pflegezustand und Gesundheitszustand aufgenommen.

Nach dieser Untersuchung hat das Pferd einen Tag Boxenruhe, um am neuen Ort anzukommen. Das Pferd wird beobachtet und diese ersten Beobachtungen geben schon Aufschluss darüber, wie sich das Pferd im Umgang verhält. Am zweiten Tag wird das Pferd aufgeschirrt und von einer Person herumgeführt, während eine zweite Person, die langen Zugstränge in der Hand, hinterherläuft. So wird das Pferd im Areal herumgeführt, bis es das Geschirr und die Zugstränge akzeptiert und die Übung mit einem positiven Erlebnis abschließen kann.

Am dritten Tag wird mit einem erfahrenen Pferd an einen schweren eisenbereiften Wagen angespannt. Die Geräusche der Eisenbereifung lösen Unsicherheit bei den unerfahrenen Pferden aus. Diese Schrecksekunde bewirkt, dass das junge Pferd sich dem gelassenen Lehrmeister anschließt und sich auch in den folgenden Ausbildungseinheiten an dem Lehrmeister orientiert und immer gelassener wird. Hier macht man sich den Herdeninstinkt zu Nutze. Das auszubildende Pferd wird rechts und links zweiseitig gefahren, bis es Vertrauen gefasst hat. Dem NPZ ist es besonders wichtig, die Pferde auch dem Straßenverkehr auszusetzen, denn die Alltagstauglichkeit der Pferde steht bei der Grundausbildung im Vordergrund. Diese Herangehensweise ist bei allen Ausbildungspferden gleich. Die Zielsetzung des Besitzers ist maßgebend für die Ausrichtung der Ausbildung und wird in Gesprächen immer wieder abgeglichen.

Anmerkung: Der Standort des NPZ ist am Stadtrand von Bern (Hauptstadt der Schweiz). Die Pferde werden dort im Stadtverkehr gefahren und geritten.

2. Wie würden Sie die Schwerpunkte und Unterschiede in der Ausbildung von jungen Pferden, erfahrenen Pferden und Korrekturpferden beschreiben?

Das junge Pferd macht im Normalfall große Fortschritte während der Ausbildung. Beim Korrekturpferd führten äußere Einflüsse dazu, dass das Pferd mit einer Situation nicht mehr zurechtkommt. Dies wird auch immer im Gehirn des Pferdes verankert bleiben, dessen sollte sich der Menschen bewusst sein. Der Ausbildungsaufbau beim Korrekturpferd wird genau gleich durchgeführt wie beim grünen Pferd. Die Besitzer müssen in die Ausbildung einbezogen werden und bewältigen unter Anleitung gemeinsam mit ihrem Pferd die „schwierigen Situationen“



Beim erfahrenen Pferd muss der gegenwärtige Ausbildungsstand erfasst werden. Hat es einen Feldtest absolviert, wurde es danach gefahren oder hatte es eine längere Pause?

Wenn nach dem Feldtest nichts mehr geschieht, wird es manchmal schwierig. Mit dem Alter wird das Pferd stärker im Kopf, die Ausbildung sollte intensiviert werden (dem Alter und dem Ausbildungsstand entsprechend). Die Lernschritte werden kleiner, je weiter die Ausbildung fortschreitet. Kein Pferd wird immer besser. Nach einem Fortschritt kommt irgendwann auch mal ein Leistungsplateau oder sogar Rückschritte. Je weiter ein Pferd ausgebildet wird, desto kleiner sind die Schwankungen, aber umso wichtiger ist es dranzubleiben, um das Leistungsniveau zu halten. Wichtig ist, dass der Besitzer auch mal mit einem Lernstand zufrieden ist und nur Ziele anstrebt, die seinen Fähigkeiten und denen seines Pferdes entsprechen.

3. Gibt es Unterschiede in der Ausbildung für den Feldtest und in der für eine weiterführende Ausbildung (Turnierpferd)?

Für eine fundierte Grundausbildung sollte das Pferd ein halbes Jahr im NPZ bleiben. Das ist aber meistens eine finanzielle Frage. Ein Pferd, das für den Feldtest ausgebildet werden soll, muss mindestens sechs Wochen bleiben. Schwerpunkt der Ausbildung ist, dass das Pferd an den Straßenverkehr gewöhnt wird. Nach den sechs Wochen hat das Pferd einen guten Start in die Fahrausbildung gehabt, für ein wirklich eingefahrenes Pferd muss mehr Aufwand betrieben werden.

4. Fahren Sie zu Beginn der Ausbildung lieber ein- oder zweispännig?

Wir fahren die Pferde als Erstes zweispännig ein. Diese Vorgehensweise ist für das Pferd einfacher, da es die Pferdenatur berücksichtigt. Das Pferd ist ein Herdentier und orientiert sich an anderen Pferden. Unserer Erfahrung nach ist es langfristig für das Pferd sehr gut, wenn es zu Beginn der Fahrausbildung lange Zweispännig gefahren wurde. Es zeigte sich, dass die Lernergebnisse nachhaltiger waren. Das zweispännige Einfahren bedingt aber auch, dass man über einen sehr guten Schulmeister verfügt.

5. Mit welchen Anzeichen kündigen sich zukünftige Probleme beim Fahren an?

Wichtig ist das routinierte Beobachten des Pferdes. Bei schwierigen Situationen sollte auch der Mensch nicht ängstlich sein, weil das Pferd dadurch noch mehr verunsichert wird. Beim täglichen Handling mit dem Pferd stellt man Auffälligkeiten fest. Beispielsweise geht das Pferd in Verteidigung oder man bemerkt, dass die zur Verfügung stehenden Mittel nicht mehr ausreichen. Spätestens wenn ein Pferd vor der Kutsche nicht mehr stehen will oder sich nicht mehr leicht regulieren lässt, sollte ein Fachmann einbezogen werden.

6. Wie würden Sie die Ausbildung für ihr Pferd angehen?

Ich muss mir darüber im Klaren sein, was ich mit dem Pferd erreichen will, wie ich es für mich einstellen will. Ich setze mir Ziele. Der Aufbau der Ausbildung ist identisch zur Ausbildung im NPZ. In der Ausbildung meiner Pferde kann ich mir mehr Zeit einräumen. Die Ausbildung dauert je nach Pferd unterschiedlich lange.

7. Was sind die Vorteile für ein Freizeitpferd, wenn das Pferd auch gefahren ist?

Das Fahren ist immer ein Charaktertest. Das Pferd wird eingeengt und muss sich fügen. Es lernt äußere Einflüsse zu akzeptieren und es lernt, dass es sich nicht entziehen kann. Wir bekommen im NPZ Pferde verschiedener Rassen zum Einfahren, die dann später nicht unbedingt mehr gefahren werden. Diese lernen während des Prozesses des Einfahrens, den Straßenverkehr zu tolerieren. Dies trägt zur Verkehrssicherheit bei.

8. Gibt es Unterschiede im Verhalten von Stuten, Wallachen und Hengsten?

Wallache sind in der Regel etwas ausgeglichener. Stuten sind sensibler, aber auch leistungsbereiter. Diese Leistungsbereitschaft sollte aber nicht in Übereifer ausarten, denn dann wird's schwierig. Stuten, die nicht zum Fahren geeignet sind, sind aus meiner persönlichen Sicht auch nicht zur Zucht geeignet. Die Akzeptanz des Hintergeschirrs, der Schere und der Deichsel führt bei einigen Stuten zu Schwierigkeiten. Diese Stuten wehren sich durch Ausschlagen und urinieren. Wenn diese Verhaltensweise während der Ausbildung auftritt, muss mit langanhaltenden Schwierigkeiten gerechnet werden. Dieses Verhalten hat aber nichts mit der Thematik der Wildrossigkeit zu tun.

9. Soll das Pferd erst unter dem Sattel oder erst am Wagen beigezäumt werden?

Der Zeitfaktor der Züchterseite spielt bei den Ausbildungsschwerpunkten eine Rolle. Wünschenswert kann es schon sein, am Feldtest ein Pferd zu zeigen, dass den Kopf still hält, über den Rücken gearbeitet wird und sich lenken lässt. Die Frage ist, wie weit ich das treibe. Man muss ein Gefühl dafür haben, wann welcher Ausbildungsschritt angebracht ist, um das Pferd nicht zu unter- oder überfordern.

10. Soll das Pferd zuerst eingeritten oder eingefahren werden?

Im NPZ machen wir beides; wenn ein Freiburger noch nichts gemacht hat, dann fahren wir ihn zuerst. Bei den Warmblütern sind viele schon geritten, wenn sie zum Einfahren kommen. Für uns als Fahrer bringt das Vorteile, da die Pferde bereits ans Gebiss gewöhnt sind und dieses gut annehmen. Die Reiter empfinden es umgekehrt auch als Vorteil, wenn die Pferde bereits eingefahren sind. Die Pferde haben schon gelernt, sich zu fügen und haben den Straßenverkehr kennen und tolerieren gelernt.

11. Muss ein gutes Fahrpferd auch reiterlich gefördert werden? Worauf muss ein Reiter achten, um das Pferd fürs Fahren zu fördern? Wie möchten Sie ihre Fahrpferde reiterlich gefördert wissen?

Je älter das Pferd ist und je weiter das Pferd ausgebildet ist, umso wichtiger ist es, dass das Pferd im richtigen Moment mit dem Passenden gearbeitet wird. Kurze Sequenzen sind sinnvoller als das Pferd stundenlang im Kreis laufen zu lassen oder Routinen abzuspuhlen. Auch sollte das Pferd richtig arbeiten, den Kopf still halten und nicht nur körperlich ermüdet werden.

12. Wie würden Sie ein Pferd arbeiten, das keinen Schub aus der Hinterhand bringt?

Das Pferd sollte einspännig korrigiert werden. Grundsätzlich sollte man zwischen ein- und zweispännig ein bisschen variieren. Viele merken nicht, wann ein Pferd arbeitet und wann nicht. Zudem müssen die rassenspezifischen Voraussetzungen der Pferde berücksichtigt werden (Körperstruktur, Gang, genetischer Ursprung).

13. Wann ist ein Pferd gut gearbeitet?

Das Pferd muss sich anbieten. Die regelmäßige und pferdegerechte Arbeit ist wichtig.

Die Grundprinzipien sind immer die Gleichen, egal welches Pferd ich habe.

Es muss gewisse Dinge akzeptieren. Er sollte auf simple Hilfenreaktion reagieren. Ein Pferd muss Anhalten und Stehen können und gleichzeitig erkennen, wann Arbeiten gefragt wird. In der Arbeitsphase soll es dann aber auch richtig arbeiten. Es muss sich leicht lenken lassen. Das ist der Boden und der Start zu vielleicht mehr.

14. Ist ein gut gefahrenes Pferd auch ein gut gerittenes Pferd?

Je höher das Niveau beim Fahren wird, desto mehr werden die Pferde unter dem Sattel gearbeitet. Bei der Arbeit unter dem Sattel kann das Pferd gut aufgerichtet und in Selbsthaltung gebracht werden. Die Muskulatur, die auch beim Fahren benötigt wird, kann optimal aufgebaut werden.

15. Nach welchen Kriterien suchen Sie für sich ein Pferd aus?

Bei einer ersten Besichtigung kann ich als Interessent die Grunderziehung auf jeden Fall überprüfen (Hufe aufhalten, Führen, allgemeines Handling).

Vorab sollte ich mir als zukünftiger Pferdebesitzer über meine persönlichen Bedürfnisse bewusst sein. Daraus resultierend entwickle ich Kriterien zur Auswahl: Gesundheit, Charakter, ist das Pferd auch im Straßenverkehr gut ausgebildet? Wenn ich in der Lage bin, das Potential eines Pferdes und die eigenen Fähigkeiten einzuschätzen, bekomme ich ein erstes Bild von den gemeinsamen Möglichkeiten.

16. Wie stellen Sie fest, ob das Pferd den fürs Fahren geeigneten Charakter hat?

Entweder kann ich das selber gut einschätzen und beurteilen oder ich beziehe eine Fachperson mit ein. Auf jeden Fall sollte eine Probezeit vereinbart werden.

17. Gibt es Tricks, die Sie anwenden können, um den Charakter zu testen oder merken Sie das erst in der Ausbildung?

Im Vordergrund sollte nicht nur der Charakter des Pferdes stehen, sondern auch die Überlegungen über mich als Pferdebesitzer: was brauche ich noch an Ausbildung, um mit meinem Pferd und dessen Voraussetzungen umgehen zu können? Welche Ziele setze ich mir und meinem Pferd?

Erst dann kann ich eine Kaufentscheidung treffen, so dass ich als Pferdebesitzer gut mit meinem Pferd und dessen Charakter klar komme.

Das Interview wurde im August 2009 von Tanja Kernen und Barbara Heim geführt.
www.mandoline-fm.de

Hansepferd – natürlich nicht ohne Freiberger

Vom 16.-18. April standen im Norden Deutschlands die Pferdeleute Kopf und jeder, der seine Zeit gerne mit Pferden verbringt, versuchte in diesen drei Tagen die internationale Ausstellung „Hansepferd“ zu besuchen.

476 Aussteller aus 16 Nationen und insgesamt ca. 300 Pferde belebten an diesem Wochenende die Messehallen in Hamburg und gestalteten das Programm auf den verschiedenen Ausbildungsringen, dem Rassering und der großen Showhalle. Die Freiberger „Lion“ und „Chico“ sorgten hier als Vertreter des Schweizer Pferdes für Aufmerksamkeit.

„Lion“, der sehr typvolle Fuchshengst und der 16-jährige braune Wallach „Chico“ waren täglich bis zu 3x mal im Rassering zu sehen. Während die Herkunft und die Zucht dieser Rasse näher gebracht wurden, stellten ihre Besitzer und Trainer sie unter dem Sattel oder an der Hand vor. In der großen Showhalle, die mit bis zum Teil ca. 3.000 Besuchern besetzt war, zeigten die zwei dann noch einmal vor dem Wagen und unter dem Reiter Dressurlektionen, Wendigkeit und Nervenstärke. Selbst beim Galaabend wirkten die Freiberger im Rahmen einer Ehrung mit, indem die Kutsche von ihnen gezogen wurde.

Gleich nach diesen Auftritten konnte man an den Boxen immer einen regelrechten Andrang bemerken und bei vielen Messebesuchern war das Interesse groß und der eine oder andere Besucher „outete“ sich als Freiberger-Besitzer. Anja und Arne Lüssen, sowie Nina Spitzkat und Ulrike Firk beantworteten alle Fragen ausgiebig und umfangreich und konnten so einen guten Eindruck in die Rasseverwendung und Rassevielfalt geben. Nervenstärke der besonderen Art war dann noch einmal bei den Jungzüchtern zu sehen. Vor vollen Rängen ließ sich Wallach „Chico“ von der erst 6-jährigen Svea vormustern und aufstellen. Solche Freizeitpferde sind gesucht – soviel steht fest. Die Pferde haben ein anstrengendes Wochenende mit Bravour gemeistert und genießen nun wieder ihre Stunden auf den grün werdenden Weiden.

Ulrike Firk



Leo und Chico vor den Messehallen in Hamburg



Svea und Chico verstehen sich auf Anhieb. Chico lässt sich von der erst 6-jährigen Svea muster-gütig und ruhig vorführen

Ein kleines Stück „gute alte Zeit“ – hautnah erlebt im Emmental



Es dämmt bereits, als der 9-jährige Wallach der Familie Oberli (V: Enjoleur/MV: Judää) zur Käserei kommt

Wer im kleinen Lädchen der Käserei Glauser in Oberhünigen im schönen Emmental steht, darf davon ausgehen, morgens und abends Hufgetrappel zu hören: denn dann liefern zwei Landwirte ihre Milch mit Pferden an.

Auf die Frage, warum er zwei Mal täglich eines seiner Pferde anspannt, um die Milch von seinen 20 Kühen zur Käserei zu bringen, teilt Hans Oberli schlicht, aber einleuchtend mit, dass er die Pferde doch sowieso habe, sie kosten kein Benzin und bringen die Milch ebenso gut zur Molkerei wie ein Auto oder Traktor. Seine beiden vier und neunjährigen Freiberger gehen nicht nur brav vor dem Wagen, sie werden auch zum Säen, Heu rechen, im Wald und zu Planwagenfahrten eingesetzt. „Der Freiberger ist das Pferd, das wir hier haben, und es geht mit ihm immer“. Der Freiberger ist im Oberhünigen eine Selbstverständlichkeit. Er gehört einfach in den knapp 350 Einwohner zählenden Ort. Vor wenigen Jahren noch haben 11 Landwirte ihre Milch mit dem Pferd zur Käserei gebracht, die 1844 von den Bauern aus dem Dorf gegründet wurde. 1927 wurde die

Käserei, so wie sie heute dort steht, aufgebaut.

Dora Glauser, die gute Seele des Käselädchens und Ehefrau des Käasers, erklärt „Bei der Käserei handelt sich um eine Genossenschaft, die sich im Besitz der Bauern befindet. Bis in die 30-er Jahre hatten sie einen Käser angestellt, der ganz normal im Lohn stand. Ende der 30-er Jahre wurde ein Käser gewählt. Dieser Käser kaufte den Bauern die Milch ab und stellte Käse in eigener Verantwortung her. Das Gebäude selbst gehört auch heute noch den Bauern, es wird ein Mietzins gezahlt. Wir sind verpflichtet, den Bauern die Milch abzukaufen, die Verarbeitung können wir selbst bestimmen.“

Familie Glauser betreibt zwei Käsereien und verarbeitet rund 4,5 Mio. l Milch pro Jahr. Beliefert werden sie von insgesamt 62 Landwirten. Die zweite Käserei befindet sich in Steinen, ca. 8 km von Oberhünigen entfernt. Im beschaulichen Ort Oberhünigen liefern noch 17 Landwirte Milch an die Käserei – in den letzten 25 Jahren hat sich die Anzahl der Landwirte halbiert, die Milchmenge jedoch ist gestiegen.

Die Menge der täglich angelieferten Milch schwankt: In Oberhünigen liegt die Milchlieferung zwischen 6.000 und 12.000 l pro Tag, in Steinen sind es 3.000 bis 5.000 l. So, wie die Milch



Er wartet brav und gelassen, bis die Milch vom Käser aus den Kannen gepumpt ist

kommt, muss sie verarbeitet werden – und das zwei Mal täglich. Es handelt sich um empfindliche Rohmilch – die übrigens ohne Silagefütterung der Kühe erzeugt wird.

Die so genannte Silage-Milch geht in die Industrie und wird dort verarbeitet. Rohmilchkäse wird hieraus nicht hergestellt, sollten Buttersäurebakterien in der Milch sein, würde der Käse nicht gelingen. Im Winter müssen die Landwirte, die die Käserei mit Milch beliefern, Heu füttern.

Gesunde Rohmilch von sehr guter Qualität ist die Grundlage für alle Produkte, die die kleine Käserei herstellt: „Käse – 16 Sorten – vom kleinen Weißkäse bis zum großen Emmentaler, natürlich auch Raclette, Bergkäse, Halbhartkäse etc. Man hat hundert Ideen, in der letzten Woche hat mein Sohn etwas mit Rosenblättern probiert. Natürlich stellen wir Butter her, zwei Sorten, ganz leicht angesäuert und normale Käsereibutter, dann Joghurt – natur und mit Früchten sowie Sahne. Auch Zieger machen wir noch. Der wird aus Molke hergestellt. Früher hat man ihn sehr oft gegessen, heute weniger, er sei sehr gesund, so wird gesagt.“, erklärt Dora Glauser.

Vermarktet werden die Produkte in den beiden Käsereien, es werden einige Läden in der Umgebung beliefert und samstags geht es auf den Wochenmarkt. Einen nicht unbeachtlichen Teil der Milchprodukte vertreibt die Jumi GmbH über das Internet.

Aus dem größten Teil der Milch wird jedoch der Käse hergestellt, den man für diesen Landstrich auch erwarten darf: den Emmentaler. Dieser wird über den Schweizer Käsehandel weiter vertrieben.

Das System funktioniert, auch wenn – wie Dora Glauser betont – die Milchpreise für die Schweizer Bauern eigentlich zu tief sind und auch die Schweiz ein Problem mit einer zu großen Milchmenge hat.

Trotz – oder vielleicht auch wegen – der Globalisierung ist Dora Glauser zuversichtlich: „Wir glauben fest an eine Zukunft – aber wie es genau sein wird, können wir nicht sagen.“

Qualität auf höchstem Niveau heißt das Zauberwort, und wer einmal diese ausgefallenen leckeren Käse genossen hat, diese cremige Butter auf frischem Brot probiert hat, der möchte gar nicht mehr auf die Produkte aus konventioneller deutscher Herstellung zurückgreifen.

Und das „Sahnehäubchen auf den Milchprodukten“ ist vielleicht auch das Wissen um die beiden Freiberger, die Tag für Tag die gute Milch brav zur Molkerei bringen.

Regina Köchling

Wanderreiten ist eine wunderbare Freizeitbeschäftigung – und der Freiberger bietet die allerbesten Voraussetzungen, dass der Ritt ein schönes Erlebnis wird. Ein gutes Pferd ist jedoch noch nicht alles: die Planung muss perfekt sein. Eine ganz hervorragende Hilfe finden Sie in der relativ jungen Online-Zeitschrift „Der Wanderreiter“. Stöbern Sie doch einfach einmal auf der Seite

www.wanderreiter-magazin.de

Dort finden Sie alles, was Sie wissen müssen. Aber nicht nur das: Sie finden auch die schönsten Ziele, wunderbare Reitgegenden, die besten Unterkünfte und noch vieles mehr!

Freibergerfreunde auf Schloss Bückeberg

Wenn Anette und Fanny Bartholdy zum Stammtisch einladen, ist immer ein ausgefallen schönes Erlebnis garantiert.

So auch am 28. März 2010: 24 Freibergerfreunde erlebten einen Tag, der allen lange in guter Erinnerung bleiben wird. Pünktlich um 13.30 Uhr empfing uns Hofbereiterin Diana Kruschke persönlich und stellte uns jeden der insgesamt 18 Hengste vor. Die Fürstliche Hofreitschule Bückeberg hat sich nicht – wie die anderen Hofreitschulen – nur einer Pferderasse verschrieben, sondern bemüht sich darum, möglichst alle Barockpferderassen zu präsentieren. Im hellen und luftigen Marstall der Hofreitschule Bückeberg sind daher Berber, PRE, Frederiksborger, Lusitanos, Knapstrupper und Lippizaner zu Hause.

Nach der ausführlichen Vorstellung von jedem einzelnen Hengst ging es ins Marstallmuseum – viele Kleinode einer längst vergangenen Epoche wurden zusammengetragen und werden hier ausgestellt. Im Museum darf man nicht nur schauen, man hat sogar die Möglichkeit, auf den unterschiedlichsten Sätteln der Barockreiterei einmal Platz zu nehmen. Begehrtestes Objekt war



Schloss Bückeberg gilt als einer der schönsten Fürstenhöfe Europas – die Schönheit der Anlage ist wirklich überwältigend

natürlich der Damensattel, auf den sich nicht nur alle Reiterinnen einmal schwangen, sondern der auch von Detlef Gehrman auf Bequemlichkeit getestet wurde.

Den Höhepunkt des Tages bildete die Reitkunstvorführung. Im relativ kleinen Reithaus nahm uns die Erste Oberbereiterin Christin Kruschke mit auf eine Reise durch verschiedene Jahrhunderte. Ihre Moderation war so fesselnd und lebendig – uns kam es so vor, als erleben wir alles hautnah. Händels Feuerwerkmusik untermalte den Beginn der Vorführung – mit einem

Gläschen Sekt in der Hand haben wir die Pferde unterschiedlicher Barockrassen in der klassischen Reitkunst erleben dürfen. Hofreitmeister Wolfgang Kruschke, die Erste Oberbereiterin Christin Kruschke und zwei junge Elevinnen zeigten uns alle Elemente der klassischen Reitkunst. Zum Schluss der Vorführung erwartete uns noch ein richtiges „Gefecht“: die Eheleute Christin und Wolfgang Kruschke zogen die Degen und sparten nicht mit schnellen, gezielten Hieben auf den Gegner. Die Pferde wurden einhändig im Galopp in schnellen Wendungen rechts und links herum geritten, dann im schnellen Galopp durch die Bahn auf den Gegner zu – ein phantastisches Bild! Die knapp eine Stunde dauernde Vorführung verging natürlich wie im Flug – ebenso wie das gemeinsame Kaffeetrinken im Restaurant „Alte Schlossküche“. Einige Freibergerfreunde kannten sich noch nicht, aber als man sich am Abend voneinander verabschiedete, waren drei Dinge ganz klar: man trifft sich wieder und man war nicht zum letzten Mal auf Schloss Bückeberg. Das Wichtigste aber: so schön und gut die Barockpferde auch waren, keiner wollte seinen „Dicken“ eintauschen. Wenn das kein Kompliment an „unsere“ Rasse ist!



Hofreitmeister Wolfgang Kruschke, Erste Oberbereiterin Christin Kruschke und die beiden Elevinnen nach der Vorstellung

Regina Köchling

Hofbereiterin Diana Kruschke zeigt uns die Fürstliche Kutsche – die vor einiger Zeit noch für eine Hochzeit genutzt wurde.



v.l.n.r.: (hintere Reihe) Thomas und Birthe Grundmann, Stefan Wluka, Diana Möller, Anette Bartholdy, Silvia Rotte, Uwe Heinzelmann, Reinhard Lange, Marianne Jahn, Heidi Kämpfer, Heiner Köchling, Andreas Jahn, Detlef Gehrman, (vordere Reihe) Regina Köchling, Corinna Rentz, Fanny Bartholdy, Tine und Detlef Kühn, Barbara Gehrman
Auf dem Bild fehlen unsere Fotografinnen Michaela Mahrenholz und Dana Krimmling

Hochzeit uff Saarläuuisch

eine nicht ganz so ernst zu nehmende Hochzeitskutschen-Bildergeschichte von Rudolf Hertel
(zur Artikulation, siehe „Familie Heinz Becker“)

Zum lusckloofe!

Ja, wo bleiwe se dauu!



Gell, saugudd siehu wir aus!

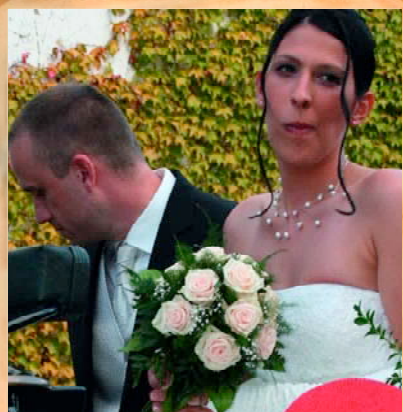
Brautpaar, allez, uff gehts!



Is das hoch, Meusch!

Drück woch e bissje!

Is wei Schlepp woch drau?



Geschafft!

*Das Bein der
Kutschergattin*

(Das is Hochdeutsch!)

Ei, wie liebeche, gell?



Hoffentlich hat de Kutscher die Peer im Griff!

Sieht ganz so aus, odder?



Jetzt werds awwer Zeit, wir hauu Dorschd



Beu bis owwe hii! (Das is saarlänuisch!)



Gleich gebts Bier!!!!



Allez dauu, bis gleich, Herr Parre!



*Kutscher uud Kutscheriu fallen aus dem Rahuen.
Das is awwer vom Loriof, gell, Heiuz?*

Eine wahre Geschichte zur Hochzeit des Neffen Christian und seiner Susanne mit sonderlichen Texten versehen von:

R.H.

Die lieben Freiberger, die sich dafür her gaben sind Dunkelfuchs-Stute **Veieli** (9), (von Lecarlo aus Vanda) und ihr Bruder **Max** (7). Zwei Kinder von Veieli leben noch bei uns: Fuchswallach **Charly** (5) und unser Nesthäkchen **Julchen (Juiana)** (4), eine Honoret-Tochter.



Spätsommer 2009:
Havanna V: Hamlet des ronds prés, MV: Eclair

Vorstellung Mareike Bucker und Havanna

Neu dem Förderverein beigetreten, möchte ich mich und mein Fribitier vorstellen. Wir sind Mareike und Havanna und kommen aus Beckum im schönen Münsterland. Havanna habe ich 2008 als Absetzer aus der Schweiz gekauft. Sie verbringt ihr Leben zurzeit mit drei Westfälischen Kaltblütern, einer Welshstute und dem Ponyopa „Hansi“ auf der Wiese. Vater von Havanna ist der Hengst „Hamlet des ronds prés“, Muttervater ist „Eclair“. Wenn Havanna nächstes Jahr drei wird, möchte ich sie selber anreiten und ausbilden. Vom Turnierreiten genervt, soll Havanna mich als Freizeitpferd hoffentlich viele schöne Jahre in meinem Leben begleiten. Sie entwickelt sich zu genau dem Pferd, das ich immer wollte. Ich bin überglücklich mit ihr.

Mareike Bucker



Im Spätsommer 2009 – Havanna ist gut
1,5 Jahre jung.



Mareike und
Havanna im
Frühling 2009

Stammtisch auf dem Pferdehof Möhrle

Treffen der Freiburgerfreunde in Süddeutschland

Am 28.02.2010 fand auf dem Pferdehof Möhrle in Kißlegg im Allgäu ein Freiburgertreffen statt. Auch wenn es anfangs nicht so aussah, wurde die Zahl der Freiburgerfreunde immer größer, so dass wir letztlich 19 Personen waren, die bei Michael „eingefallen“ sind. Damit wir alle Platz haben, wurden schnell aus dem ganzen Haus Stühle zusammengetragen und für die Verpflegung sorgte Michaels Mutter mit einem deftigen Erbseneintopf. Nachdem wir uns gestärkt hatten, sind wir dann raus zu den Pferden (Michael hat derzeit 6 Freiburger verschiedenen Alters) und es wurde geplaudert, gestreichelt und gefachsimpelt, bis wir dann an Susi und Charlo zeigen konnten, wer im Führtraining (im tiefen Schnee) das Sagen hat. Wir haben gelernt, wer wen bewegt und wie der Umgang mit Hilfe von Körpersprache und Signalen, die die Pferde besser verstehen und/oder akzeptieren, erfolgen kann. Im Anschluss haben wir uns bei leckerem Kuchen wieder aufgewärmt, mitgebrachte Fotos der Pferde angeschaut und Erfahrungen ausgetauscht.

Es war wieder ein richtig schöner Tag, bei dem viele nette, neue Kontakte geknüpft wurden und bei dem sich alle vorgenommen haben, so ein Treffen bald wieder einmal zu organisieren, denn wie sich wieder zeigte: unsere netten Pferde haben auch ebenso nette Besitzer!

*Vielen Dank Michael für Deine Gastfreundschaft!
Silvia Rotte*



Seminar für Therapeutisches Reiten

Leonberg am 5. Februar 2010

Seit 20 Jahren eröffnet das „Seminar für Therapeutisches Reiten“ den Veranstaltungsreigen zum traditionellen Leonberger Pferdemarkt, diesmal vom 5.-9. Februar 2010. In diesem Jahr hielt Frau Jutta Lehmeyer (Interessengemeinschaft Fahren für Menschen mit Behinderung e.V.) einen eindrucksvollen Vortrag zum Thema:

Gespannfahren für Menschen mit Behinderung – Behindertenfahrsport

Aufgabe des Seminars ist es, alle Möglichkeiten aufzuzeigen, die das Pferd für die Heilbehandlung und Rehabilitation Behinderter, Kranker und Unfallgeschädigter bietet. Es wendet sich an Therapeuten (als Fortbildungsnachweis), Fahrausbilder, Betroffene und Interessierte und wird unterstützt vom Kuratorium für Therapeutisches Reiten, der Reiterlichen Vereinigung und dem Landesverband der Reit- und Fahrvereine Württemberg.

Eine große Zuhörerschaft verfolgte interessiert dem gut gegliederten Theorieteil mit Power-Point-Präsentationen. Es wurden auch beeindruckende Bilder von behinderten Fahrern bei Meisterschaften gezeigt.

Zur praktischen Vorführung kam Herr Hubert Markett, u.a. amtierender Vizeweltmeister der Gespannfahrer mit Behinderung 2008, mit seinen beiden Beifahrern und seinem Pferd Jesko vom Niederrhein angereist. Nach einem Verkehrsunfall mit 26 Jahren kam er 2000 zum Fahrsport und fährt seit 2004 begeistert im Turniersport. Kompensatorische Hilfsmittel wie bei Hubert Markett: Schalensitz, Handbremse und motorisierte Geländebesichtigung ermöglichen sicheres Freizeitfahren und auch eine Teilnahme sowohl an Regeltornieren als auch an Wettbewerben für behinderte Fahrer bis zur Deutschen Meisterschaft und Weltmeisterschaften. Im Sportgesundheitspass werden die notwendigen Hilfsmittel aufgelistet und der Grad der Behinderung vermerkt.

In der Reithalle zeigte uns Hubert Markett, wie er im Rollstuhl sitzend, sein Reitpony Jesko mit Kappzaum longiert. Beim Anspannen des Pferdes kamen seine beiden Helfer zum Einsatz. Das Leinenaufnehmen machte Assistentin Corinna und übergab ihm die abgemessenen Leinen. Individuelle Ideen sind notwendig! Die Referentin Jutta Lehmeyer baute hier das „einarmige Leinenaufnehmen“ von Sandra Bäumer ein, so dass die zuschauenden Therapeuten und Fahrausbilder übertragbare Erfahrungen mitnehmen konnten. Danach zeigte Hubert Markett sein fahrerisches Können mit einer rasanten Fahrt um die Pylonen in der Halle.

In der Landschaft des Therapeutischen Reitens fehlt eine breit gefächerte Basis für das Fahren mit Behinderung. Zum einen gibt es zu wenig Fahrausbilder, die sich diese besondere Aufgabe zutrauen und auch zum Fahrabzeichen Kl. IV führen, zum anderen braucht es die passenden Fahr(therapie)pferde.



Den Reittherapeuten fehlt in der Regel das Wissen um das Fahren. Eine Ausbildung zum „Trainer Fahren für Behinderte“ bzw. „Therapeuten Fahren für Behinderte“ gibt es leider noch nicht. Hoffentlich hat dieser umfassende Vortrag dazu beigetragen, mehr Möglichkeiten zu erkennen und umzusetzen - und das Interesse der Patienten zu fördern. Das wäre ein guter Ansatz zur Verbreitung des Gedankens des Fahrens mit Behinderung. Wünschenswert sind zukünftig zwei parallele Bereiche „Reiten als Sport für Behinderte“ und „Fahren als Sport für Behinderte“ unter dem Oberbegriff Therapeutisches Reiten (neben Hippotherapie und heilpädagogischem Reiten und Voltigieren). Ein weiterer praktischer Teil führte uns zu einem Fahrlehrgerät. Das Gewicht der simuliert anstehenden Leinen konnte im Selbstversuch erfahren werden. Frau Lehmeyer zeigte uns des Weiteren kompensatorische Hilfsmittel wie Schlaufen auf den Leinen, Peitschenklettverschluss an der Hand, Fahren mit Doppelleinen usw. Es gibt die unterschiedlichsten Möglichkeiten für die Anordnung der Bremsen, so auch z.B. Flacheisen zur seitlichen Verschiebung der Bremspedale zum seitlich sitzenden Beifahrer.

Die Rolle der Hilfsmittel und die des Beifahrers muss klar definiert werden, da beide nur kompensatorisch, die Behinderung ausgleichend, eingesetzt werden sollen.

Frau Jutta Lehmeyer ist Pressesprecherin der Interessengemeinschaft Fahren für Menschen mit Behinderung, die im Internet unter www.fahren-mit-behinderung.de aufzurufen ist. Der Verein will das Fahren für Menschen mit Behinderung als Freizeit- und Turniersport weiter verbreiten und hilft gerne bei allen Fragen weiter. Frau Lehmeyer sammelt Informationen über alles, was dazu gehört und auch Adressen von Ausbildern, um diese Infos auf Anfrage weiter geben zu können. Ein Erfahrungsaustausch unter den therapeutischen Einrichtungen zum Thema Fahren wäre wünschenswert.

Eva und Sandra Bäumer



Freiberger Chico beim Galaabend der Hengstkörung Spezialrassen in Schleswig-Holstein

Die Holstenhallen von Neumünster füllten sich bereits ab Freitag, denn hier standen neben dem Vormustern der Körungsanwärter auch das Freispringen und das Freilaufen auf dem Programm.

Wir alle waren erstaunt, dass nahezu alle Hengste zu der diesjährigen Veranstaltung eintrafen, da die Wetterbedingungen nicht gerade typisch für die hiesigen Verhältnisse waren.

Seit nunmehr fast acht Wochen haben wir in Schleswig-Holstein eine geschlossene Schneedecke von guten 20 cm und an diesem Wochenende sollten noch einmal 10 cm dazukommen.

Der Veranstalter hatte aber dafür gesorgt, dass ein problemloses Abladen der Pferde möglich war und dass die Pferde aus den Stallungen direkt alle Ringe und die große Arena erreichen konnten, ohne die Außenbereiche betreten zu müssen. Davon hatte ich mich am Freitag überzeugt.

So starteten wir am Samstagmorgen mit unserem LKW samt „Chico“ gen Neumünster. Eine Strecke von eigentlich nur 35 km, für die wir aber durch Straßensperrungen, Schnee und Umwege geschlagene 4 Stunden brauchten. Wohl dem, der rechtzeitig losfährt! Vor dem Beziehen unserer Box gingen wir erst einmal ein paar Runden in der Vorbereitungshalle mit unserem vierbeinigen Freund spazieren, damit er sich ein wenig die Beine vertreten konnte. Sein Showteampartner, der Mecklenburger Kaltblutwallach „Robby Nesch“, war schon in seinem Domizil neben ihm eingezogen und als wir nun noch das Boxengitter entfernten und „Chico“ die Stallgasse beobachten konnte, war er vollends zufrieden.

Unsere Generalprobe sollte am Samstagabend um 19:15 Uhr, gleich als zweiter Programmpunkt, stattfinden. Direkt vor uns waren ca. 30 Isländer, die ihre Pferde in der Vorbereitungshalle zusammen mit uns warm ritten und mit Alupapier verziert hatten. Das Geraschel und Geblitze kann man sich ausmalen, denke ich. „Chico“ aber konzentrierte sich voll auf mich und ließ sich gut lösen, ging prima vorwärts-abwärts und zeigte später brav sämtliche Lektionen in völliger Losgelassenheit. Eine der Isländerreiterinnen sprach mich sogar auf seine Gelassenheit an – eben ein Freiberger, eine Rasse, bei der nicht nur das Exterieur zählt, sondern auch das Interieur, dachte ich mir im Stillen. In der Generalprobe entschieden wir uns, nur Nuancen aus unserem Programm zu zeigen und so nutzen wir die Zeit zum Halle zeigen und lauschten unserer Musik.



Da ich am Galaabend ohne Zaumzeug reiten würde, probierte ich auch dieses in der 30m x 80m großen Halle kurz aus. Ich war mehr als zufrieden mit ihm!

Während meine Showteampartner Anja und Jan Stalder wieder nach Hause fuhren, um auf ihrem Hof in der Nähe von Flensburg die anderen Tiere zu versorgen, mieteten sich meine „Sonst-Beifahrerin“ Yvonne Oos samt Tochter Sina und ich uns in einem nahe gelegenen Hotel ein, so dass wir „Chico“ und „Robby Nesch“ optimal und bequem versorgen konnten.

Am Sonntag klingelte bereits um 6:00 Uhr morgens der Wecker.

Yvonne und ich zogen in den Stall. Während ich die beiden Pferde in der Vorbereitungshalle Schritt führte, wir waren die ersten im Stall,

mistete Yvonne die Boxen und berei-

tete das Futter vor. Da „Chico“ mir während

des schrittführens anzeigte, dass er sich ja soooo gerne wälzen würde, ließ ich ihn gewähren. Schade, dass der Hallenboden dort ein Gemisch aus Wattsand, Sand und Textilien war und somit schön nass und gelb. So putzen wir die beiden noch in aller Ruhe, was sie sichtlich genossen, bevor es zurück in den Stall ging. Naja, das Wohlfühlen der Pferde sollte wohl auch auf solchen Veranstaltungen möglichst hoch stehen.

Nachdem die Pferde gut versorgt waren, saßen wir samt Sina beim ausgiebigen Frühstück. Sina beschloss nun doch schnell zur Veranstaltung zu wollen und wir wollten noch ein wenig das gemütliche Bett in unserem Zimmer zu hüten. Ach ja, welch ein Luxus!

Gegen 12 Uhr hieß es dann langsam fertig machen für den Auftritt. Unser diesjähriges Showstück heißt „Dressurlektionen mit Yves Saint Laurent“ und handelt von der bezaubernden Pferdeflüsterin Yves, die der bei einem Preisausschreiben gewonnenen Irmgard Hansen eine Reitstunde gibt. Nachdem Yves beim Einschreiten zu Fuß erst einmal vom Publikum feiern lässt und Ihre

Reitschülerin ankündigt, kommt auch schon Irmgard „Robby Nesch“ (168cm, ca. 900 kg schwer) führend in die Bahn. Nach französischer Begrüßung muss erst mal Stallknecht Hans-Heinrich eine große Leiter bringen, damit Irmgard aufs Pferd kommt. So ziehen sich die „Pannen“ durch das Bild, doch die wahre Harmonie will sich nicht einstellen. Da reicht es Yves und sie lässt sich von Hans-Heinrich ihr Pferd, nämlich Freiberger „Chico“, in die Bahn bringen. Sie sitzt auf und galoppiert am Ende ohne Zaumzeug durch die Bahn. So sieht Harmonie aus, findet sie und auch Irmgard ist beeindruckt. Irmgard will es nun auch probieren und saust zur Freude des Publikums mit ihrem über 900 kg schweren Pferd durch die Bahn.

Je näher wir diesem Auftritt kamen, desto aufgeregter wurde ich. Gott sei Dank hatte ich meine Beifahrerin mit, die „Chico“ von den Fahrturnieren sehr gut

kennt und die entsprechende Ruhe hat, ihn nicht zu verwirren. Mir kreiste nur immer im Kopf, ob ich Chico auch bei tobendem Publikum ohne Zaumzeug unter Kontrolle behalten würde...

Die Tür ging auf und unser Stück begann. Das Publikum lachte, klatschte und war begeistert und wahrscheinlich nicht nur über unsere schauspielerische Leistung, sondern auch über die Gelassenheit unserer Pferde. Beide haben es großartig gemacht und sich immer voll auf uns konzentriert!

Für unseren Showauftritt bekamen wir eine Medaille für besondere Leistungen vom Zuchtverband Schleswig-Holstein und für uns bekamen wir die Bestätigung auf's richtige Pferd „gesetzt“ zu haben.

Es war ein wundervolles Wochenende und als „Chico“ wieder zu Hause in seiner Box stand, seine Boxennachbarn begrüßt hatte, schüttelte er sich, als wollte er die Anspannung von sich abschütteln, die er vielleicht nur mir zu Liebe in sich behalten hatte?

Ulrike Firk

Freibergerzucht in Deutschland – erstes Gespräch der Verantwortlichen in Kassel

Zum Thema „Freibergerzucht in Deutschland“ fand am 13. Januar 2010 in Kassel eine Besprechung statt, zu der der Förderverein – trotz des ausdrücklichen Wunsches des Schweizerischen Freibergerzuchtverbandes – von der FN nicht eingeladen wurde.

Wir geben Ihnen daher die in der Februar-Ausgabe der Zeitschrift „Der Freiberger“ (Herausgeber: Schweizerischer Freibergerzuchtverband) unter „Mitteilungen der Geschäftsleitung“ veröffentlichte Nachricht zur Kenntnis:

Besuch einer SFZV-Delegation in Deutschland

Eine vierköpfige Delegation des SFZV hat am 13. Januar 2010 in Kassel eine deutsche Delegation einschließlich des Leiters der Freibergerzucht des deutschen Dachverbandes* getroffen. In diesem Treffen zeigte sich, dass Freiberger Pferde in Deutschland in zwei Regionen gezüchtet werden, und zwar in Baden-Württemberg (Süden) und Niedersachsen (Norden). Deutschland anerkennt, dass der SFZV das Ursprungs-Herdebuch der Rasse führt. Zurzeit geben in Deutschland acht Herdebücher an, Freiberger zu registrieren. Der SFZV hat sein Anliegen deutlich geäußert, nämlich zukünftig nur mit einem einzigen Partner zu arbeiten, angesichts der traditionell föderalistisch geprägten Zucht dieses Landes steht hier noch ein harter Brocken bevor. Die Zucht der verschiedenen Pferderassen wird in einer Verordnung der Stud-Books reglementiert. Ein Kapitel über das Freiberger Pferd wird dem SFZV vorgelegt werden, dieser wird genau darauf achten, dass die Reglementierung mit den geltenden Vorschriften der Schweiz übereinstimmt oder zumindest sehr ähnlich sein wird. (* = hiermit ist die FN gemeint, Anmerkung der Redaktion)

Kommentar zum oben stehenden Bericht über die Besprechung der SFZV-Delegation der FN bzw. deren Vertreter

Am 13.01.2010 kam es in Kassel zu der lang ersehnten Besprechung zwischen einer Delegation der FN – vertreten durch Herrn Dr. Miesner (FN), Herrn Dr. Clar (Niedersachsen) und Herrn Weber (Baden-Württemberg). Zu den Gesprächen wurde leider kein Vertreter des Freiberger Fördervereines eingeladen. Offensichtlich war das Ganze auch äußerst geheime Kommandosache,

denn bis zum heutigen Tage liegen weder offizielle Berichte, Protokolle oder sonstige Benachrichtigungen vor. Die Vermutung, dass hier noch keine Ergebnisse erzielt wurden, liegt daher nahe. Wer den Bericht der Schweizer Delegation liest, muss den Eindruck gewinnen, als wäre es den Deutschen Verhandlungsvertretern gewollt oder ungewollt nicht gelungen, den Schweizer Kollegen zu vermitteln, dass der Freiberger in ganz Deutschland gezüchtet wird und nicht nur in Niedersachsen und Baden-Württemberg (!) weil rein zufällig Vertreter aus Niedersachsen und Baden-Württemberg anwesend waren. Da uns keine anderen Informationen vorliegen, werden wir den eingeschlagenen Weg fortsetzen und in diesem Jahr wieder Fohlenbewertungen mit Schweizer Richtern organisieren, und ich bin sehr optimistisch, dass wir im dritten Quartal einen Feldtest durchführen werden. Als Veranstaltungsorte sind derzeit noch zwei verschiedene Plätze in der Diskussion. Wir sind bemüht, Anfang Mai den Veranstaltungsort endgültig zu klären. Wir bitten auf diesem Wege nochmals alle interessierten Freiberger-Leute mit dreijährigen Freibergern, die in diesem Jahr einen Feldtest absolvieren möchten, sich bitte dringend bei mir zu melden – per Mail oder Telefon. (Otto-Werst@t-online.de oder 01712256647) Weiterhin bitten wir auch frühstmöglich alle Interessenten einer Fohlenbewertung um Meldung, so dass wir frühzeitig die Planung hierzu beginnen können. Wir werden versuchen, den Feldtest mit einer Fohlenbewertung zu kombinieren.

Otto Werst, Zuchtwart

2-Tagesritt/-fahrt

04. September

Anreise: individuell bis 10.00 Uhr (ist auch am 03. September möglich). Adresse: Pferdehof Delke, Hesingerstr. 22, 49843 Uelsen (www.pferdehofdelke.com). Anschließend gemeinsames Frühstück. Ca. 11.00 Uhr Aufsatteln und los geht's durch die schöne Landschaft im Grenzbereich Deutschland/Holland. Wir haben für den ersten Tag eine Strecke von 15 Km ausgesucht mit diversen Stops für Pferd und Reiter. Rückkehr um ca. 17 Uhr, danach versorgen von Pferd und Reiter (Duschen?) Um 19. 00 gemeinschaftliches Grillen mit viel Klönen über unser liebstes Hobby !?

05. September

Nach dem Versorgen der Pferde gemeinschaftliches Frühstück um ca. 9.00 Uhr. Ca. 10.00 Uhr Aufsatteln zur nächsten Etappe. Hierfür haben wir eine Strecke von 17 km durch Feld und Wald ausgesucht. Für das leibliche Wohl unterwegs ist gesorgt. Rückkehr um 16.00 Uhr am Pferdehof Delke Abreise individuell. Info: Die Steckenführung ist sowohl für Reiter und Fahrer geeignet. Auch Personen, die keine Reit oder Fahrmöglichkeit haben sind herzlich willkommen. Es besteht die Möglichkeit, auf Kutschen und/oder Planwagen mitzufahren. Kosten: Pferdebox incl. Raufutter 10,- Euro/Nacht Für 6 Personen besteht die Möglichkeit, im Mehrbettzimmer auf dem Pferdehof Delke für 10,- Euro incl. Bettwäsche zu übernachten. Für alle Weiteren besteht die Möglichkeit, in umliegenden Hotels zu übernachten. Bei der Buchung bin ich gerne behilflich. Alle weiteren Kosten für Frühstück, Grillen, Getränke etc. werden per Umlage abgerechnet. Anmeldung: Bitte an Gert Reinink, Tel.: 05943/1505, Mobil 0173 564, Anmeldeschluss: 1. Aug. 2010. Über zahlreiche Anmeldungen würde ich mich sehr freuen und dass es ein schönes Wochenende wird.

Bis dahin! Gert Reinink

PS: Auch Spätzünder und Kurzentschlossene sind herzlich willkommen!



Lass es fünfzehn Jahre her sein, vielleicht mehr ...

Auf einer der mehr oder weniger berühmten Pferdeveranstaltungen überraschte mich eine umwerfende Schau mit den Pferden von Bruno Isliker, kräftige kompakte Braune und Fuchse, jeweils adrett in die schweizerischen Nationalfarben gekleidet, vier dieser Kerlchen übersprangen in Formation eine Mauer aus liegenden Pferden. Alle Achtung, dachte ich, was ist denn das?

Damals noch völlig in dem Wahn, ein „edles Pferd“ reiten zu müssen, dachte ich lang nicht mehr drüber nach und sauste mit meinem Anglo-Araber durch die Gegend, in den ersten Jahren unkontrolliert und ständig in alle Richtungen fliegend, später locker mit einem Lächeln auf den Lippen.

Nach Jahren begegnete ich unerwartet und völlig unvoreingenommen in einem Wanderreitbetrieb diesen Freiburger Pferden wieder. Nach einem und einem halben Jahr Warte-, Drängel- und Bittzeit, zwei Reisen in die Schweiz, dem teuersten Pferd meines Lebens, einer abenteuerlichen Rückreise nach Deutschland und einer spektakulären Tauschaktion gehen wir nun unsere Wege durch den Düsseldorfer Busch, über Stock und Stein der Eifel, entlang der roten Sandsteinruinen des Wasgau und der langen Küsten an Ost- und Nordsee gemeinsam –

Tessa und Dana Krimmling

Fotos: www.rossfoto.de



Liebe Fahrerinnen und Fahrer

Hand aufs Herz, können Sie das „Leinengebet“, das Aufnehmen und Vermessen der Fahrleinen noch ohne sich zu verhaspeln?

Anlässlich eines Seminars für Therapeutisches Reiten in Leonberg am 5.2.2010 habe ich als Kontrast meine Version gezeigt:

Mein persönliches „Leinengebet“ (von Sandra Bäumer)

- ❖ Ich stelle mich neben dem Pferd eine Armlänge entfernt in Seletthöhe (bzw. Kammdeckel-) auf.
- ❖ Ich ziehe die Leinen aus dem Leinenschlüssel heraus.
- ❖ Ich halte die Leinen fest und werfe das Leinende durch Drehen des Handgelenks auf meinen Unterarm.
- ❖ Ich nehme die linke Leine zwischen Daumen und Zeigefinger und die rechte Leine zwischen Mittel- und Ringfinger und gehe damit zum Spritzbrett.
- ❖ Ich lege die rechte Leine um die linke Spritzbrettverzierung und halte sie mit dem Mittel- und Ringfinger fest. Die rechte Leine halte ich so weiterhin auf Anlehnung und greife zur linken Leine. Ich halte sie mit dem Daumen und dem Zeigefinger fest.
- ❖ Ich nehme die rechte Leine vom Spritzbrett und verlängere die linke Leine um 5 cm, indem ich diese mit dem Daumen über den Zeigefinger schiebe und verlängere beide Leinen um das notwendige Maß.
- ❖ Ich halte meine so abgemessenen Leinen fest in der aufrechten Hand und steige mit Blickrichtung zu den Pferden auf die Kutsche auf.
- ❖ Ich lasse jetzt das Leinende, wenn ich mich hingesezt habe, von meinem Arm zwischen meine Knie herunter gleiten. Dieses halte ich zwischen meinen Knien fest und halte die Leinen oberhalb von meinen Knien in der Körpermitte.
- ❖ Ich lockere meine Knie, achte auf eine bequeme Sitzhaltung, bleibe aufrecht und bin bereit zum los fahren.

Hinweis zur Beilage

Wir möchten es auf keinen Fall versäumen, Sie als faire Reiter/Fahrer und Gegner der Rollkur über das neueste Projekt von Isabella Sonntag zu informieren.

Bei weiteren Fragen steht Ihnen der Wu-Wei-Verlag gern zur Verfügung.

Die Redaktion

Nein, wir sind keine Ritter!



Bei den „Mittelaltertagen“ (Immer Anfang Oktober im Fränkischen Freilandmuseum in Bad Windsheim.)

Wir möchten uns gerne vorstellen:

Albert Schwark mit Süddeutschem Kaltblut Molly und Henrike Schwark mit Fribi Gilette. Unsere Freizeit – nein, unser Leben wird bestimmt von zwei großen Leidenschaften: unseren Pferden und der Darstellung von Alltagsleben im Mittelalter („Living History“). Alltagsleben? Das klingt ungewöhnlich. Die meisten Leute denken bei „Mittelalter“ in erster Linie an die allgegenwärtigen Historischen Märkte oder Mittelalterspektakel mit wildem Schwertgeklirre, feuerspuckenden Gauklern und schriller Dudelsackmusik. Diese Veranstaltungen können durchaus reizvoll sein – aber mit dem echten Mittelalter haben sie nichts zu tun!



Was wir uns auf die Fahne geschrieben haben ist etwas völlig anderes:

Wir wollen die ganz normalen Lebensumstände der damaligen Zeit nachstellen und daher für den Betrachter (be-)greifbar machen.

Daher heißt es bei uns nicht einfach „Mittelalter“ (eine Epoche, die gut sieben Jahrhunderte umfaßt, nämlich von 800 bis

1500). Unsere Darstellung konzentriert sich auf ein klar begrenztes Zeitfenster, die Zeitspanne von 1470 bis 1500. Das ist übrigens eine wahnsinnig interessante Zeit – eine Epoche im Umbruch! Man denke nur an die Erfindung des Buchdrucks und die Entdeckung Amerikas...

Wir spielen nicht „Ritter“ und „Burgfräulein“ - will sagen: wir versuchen keine höfische Darstellung, denn der Lebenswandel des Adels war so aufwändig, dass wir das mit unseren begrenzten Mitteln unmöglich korrekt darstellen könnten. Natürlich sind wir

auch keine Bettler oder Tagelöhner, sondern wohl am ehesten Vertreter der im 15. Jahrhundert bereits wichtig gewordenen Mittelschicht der „Bürger“, also Handwerker, kleine Kaufleute – im Grunde genommen übertragen wir ins Jahr 1480 genau das, was wir im 21. Jahrhundert tatsächlich sind....

Viele unserer Freunde haben sich im Laufe der Zeit alte Handwerkstechniken angeeignet und stellen mit dem um 1500 geläufigen Werkzeug die verschiedensten Waren her.

Da gibt es Schuster, Schneider, Drechsler, Korbflechter, Seiler, Möbelschreiner, Knochenschnitzer, Sarwürker, natürlich auch einen Medicus, den Kämmerer mit seinem Kontor und viele mehr. Gekocht wird am offenen Feuer, mit Originalzutaten nach Originalrezepten – lecker!

Die meisten unserer Veranstaltungen finden in Museen statt, z.B. auf der Veste Coburg, Burg Prunn (Altmühltal/Bayern), Burg Kriebstein (Sachsen), im Kloster Maulbronn oder im Fränkischen Freilandmuseum in Bad Windsheim.



Albert der Fuhrmann und Wagenross Molly bei der Auslieferung von Waren.



Leider haben wir nur sehr selten die Möglichkeit, unsere Pferde tatsächlich mit einzubeziehen – sei es, weil die Örtlichkeiten eine pferdegerechte Unterbringung unserer Mädels nicht zulassen, sei es, weil die Anreise einfach zu weit ist. Daher ist für uns die Veranstaltung in Bad Windsheim der Höhepunkt des Jahres. Dort dürfen wir ein Originalhaus aus dem 14. Jahrhundert bewohnen und können für die Pferde direkt am Wohnhaus eine Koppel einzäunen.

Nicht alle Veranstaltungen sind fürs Publikum inszeniert. So sind wir in den letzten Jahren immer wieder Kurzetappen auf dem Fränkischen Jakobsweg gewandert, einfach zum eigenen Vergnügen, mit einer Gruppe Freunde. Wann immer es möglich ist, nehmen wir Molly und Gilette dabei als Packpferde mit.



Unsere weiteste Pferdefahrt hatten wir übrigens letztes Jahr, als wir im August von Ammerfeld in Bayern bis nach Soest gefahren sind (nur mit Molly), um an der „Soester Fehde“ teilzunehmen.



Pilgern auf dem Jakobsweg – mit Packpferd Gilette

Die coole Molly (Süddeutsches Kaltblut) mitten im Gedränge.

Ein paar Links für Interessierte:
www.reichsaufgebot.de
www.anno1476.de
www.constaffel-zuerych.ch
www.evocatio.de
www.haubentaucher.org

Was steht als nächstes bevor?

Nun, wir treten zur Zeit etwas kürzer, da Gilette im März ein Fohlen bekommen hat. Aber ich denke, wir werden auf jeden Fall wieder Anfang Oktober in Bad Windsheim anzutreffen sein, mit Molly und Gilette – und vielleicht ist der kleine Rufus ja auch mit dabei...

Henrike Schwark



In Soest trafen wir auf einen absolut authentischen spätmittelalterlichen Reiter, unseren Freund Tobias Frin, der mir sicher verzeiht, dass ich ihn und seine Berberstute Damali hier abbilde – aber die beiden sehen einfach großartig aus! Hier stimmt alles... Die komplette 15.-Jahrhundert-Ausstattung (sowohl Pferd als auch Reiter) ist einfach perfekt!

Wie einem Gemälde entstiegen: Tobias mit Damali



Gilette und Rufus

Henrike Schwark hat für unsere Leser ein Rezept herausgesucht, damit auch Sie zumindest eine kulinarische Vorstellung vom Alltagsleben im Mittelalter bekommen können. Wir wünschen „Gutes Gelingen“ beim Nachkochen.

Rinderleber

Wilt du machen ein güt lebern
 Niu ein rudes lebern die niht
 steuht si vñ siur sie an fünf stu
 cke vñ lege sie uf eine rost vñ
 brat sie also sie sich hat geubert
 so wasche sie in warmen waser
 oder in sote also veit sude di vñ
 la; sie biaren gar vñ nun sie dene
 abe vñ la; sie kalten vñ befiur
 sie schon vñ nun denne ein halb
 stücke vñ stoz es in cynem mörser
 vñ stoz dar zó ein runden gerostes
 brotes ni pfeffer dar zó vñ ingwer
 di; es scharf werde vñ nun ein we
 nig anis vñ mal di; nur enge vñ
 mit honigsame vñ eruelle es by
 es dicke werde vñ la; es kalt bibe
 vñ lege di; in der lebern als vil
 du wilt vñ zó der hochze gib; vñ
 huz lebern vñ des wilden swines
 lebern mache auch also

Nimm eine Rinderleber; die nicht steinig ist, schneide sie in fünf Stücke und lege sie auf einen Rost und brate sie. Wenn sie sich gesäubert hat, wasche sie in warmem Wasser oder in Brühe. Laß sie dann garbraten. Nimm sie dann herunter; laß sie kalt werden und schneide sie schön zurecht. Nimm dann ein halbes Stück, zerstoße es in einem Mörser zusammen mit einer gerösteten Brotrinde, gib Pfeffer und Ingwer dazu, damit es scharf wird, nimm ein wenig Anis, mahle ihn mit Essig und Honigseim und erhitze es, bis es dick wird. Laß es dann kalt werden und lege dann so viel Leber wie du willst hinein. Und zu einem Fest mache dies mit Hirschleber. Und mit Wildschweinleber mache es genauso.

Zutaten:

- 1-1/2 kg Rinderleber,
- 1 Scheibe geröstetes Brot
- 1 TL Pfeffer
- 1 TL Ingwer
- 1 TL gemahlene Anis
- 1 Tasse guten Essig
- 3-5 EL Honig.

Zubereitung:

Die Leber in größere Stücke zerteilen, auf dem Rost oder im Grill rösten und anschließend das ausgetretene Blut abwaschen. Die Stücke dann beschneiden, d.h. die Adern und die Haut entfernen. Dann nochmals kurz grillen bzw. zu Ende garen. In der Zwischenzeit ein Stück gebratene Leber mit dem gerösteten Brot fein zerkleinern, mit Essig, den Gewürzen und dem Honig ständigem Rühren kurz aufkochen und zu einer Sauce verarbeiten, die zu der gerösteten Leber serviert wird.

Tipp:

1. Im Rezept ist eine ganze Rinderleber angegeben. Da diese aber ca. 6 kg ausmacht, haben wir die Zutaten auf 1-1/2 kg Leber reduziert.

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

„Wahre Freunde erkennst du in der Not“, dieses alte Sprichwort hat nichts an Aktualität verloren. Das Schweizer Nationalgestüt in Avenches ist in großer Not – aber es hat viele Freunde.

Bisher haben über 45.000 Menschen für das Gestüt gestimmt, sie haben sich für die Erhaltung des Schweizer Nationalgestüts ausgesprochen und damit auch für die einzige Schweizer Pferdrasse, für den Freiburger.

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei den Mitgliedern bedanken, die dem Gestüt nicht nur ihrer eigene Stimme gegeben haben, sondern darüber hinaus noch weitere Unterschriften gesammelt haben. Ein herzlicher Dank gilt auch allen, die die Emails an Freunde, Bekannte und Verwandte weitergeleitet und in den unterschiedlichsten Internetforen einen Link eingestellt haben.

Sie haben gehandelt, weil Sie erkannt haben, dass der Freiburger in seiner jetzigen Form und Qualität nur erhalten bleiben kann, wenn das Gestüt bestehen bleibt.

David Fux, dem Vorsitzenden des Vereins „Pro Nationalgestüt“ konnte ich über 400 Unterschriften per Post übersenden.

Wir haben das getan, was wir tun konnten – jetzt müssen wir warten. Und die Daumen drücken, dass das Gestüt nicht geschlossen wird!

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Pferd das Beste!

Bleiben Sie gesund.

Ihre

Regina Köchling

Mai

27.05.2010	Übergabe der Petition in Bern 14.00 Uhr	Jeder Pferdefreund ist eingeladen an der Petitionsübergabe teilzunehmen. Anschließend an die Übergabe werden wir zusammen mit Persönlichkeiten aus Politik und Verbänden die Presse informieren.“ (www.pro-nationalgestuet.ch)
28.05. - 30.05.2010	Equitana Open Air Neuss	Die Freiburgerfreunde treffen sich am Stand G 01. „Ross-foto“ (www.rossfoto.de, www.equitana-openair.com)

Juli

09.07. - 12.07.2010	Tarmstedter Messe	mit dem Schauteam Aargau, www.freiberger-aargau.ch
21.07. - 25.07.2010	Eurocheval in Offenbach	(www.messeoffenbach.de/html/eurocheval.html)

August

06.08.2010	Marché Concours	in Saignelégier (www.marcheconcours.ch)
------------	------------------------	---

September

04.09. - 05.09.2010	2-Tages-Ritt/Fahrt durch die Grafschaft Bentheim/Uelsen Gert Reinink, Tel.: 05943/1505, E-Mail: greinink5@aol.com	
18.09. - 19.09.2010	FM National	www.fm-ch.ch
24.09. - 26.09.2010	Jahrshauptversammlung in Hamburg bei Fam. Rühmann	



Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Martina Evers
aus Hademarschen
family-evers@t-online.de

Petra Steimann
aus Gladbeck
petrasteimann@versanet.de

Gabriele Burtz-Rosenburg
aus Wedemark
henningde@aol.com

Kerstin Burandt
aus Kiel
kerstinburandt@aol.com

Mareike Bucker
aus Beckum
wubbel@buecker-beckum.de

Carola Thieme
aus Hannover
carola_thieme@yahoo.de

Sylvia Engler
aus Bokholt-Hanredder
sylviaengler@yahoo.de

Gerlinde de Beer
aus Hamburg
gdebeer@t-online.de

Eva und Michael Umbach
aus Langensendelbach
umbach.m@web.de

Hermann und Christiane Janssen
aus Hamburg

Christin und Vicky Kerzmann
aus Oberhausen
candleman@arcor.de
vicky_candleman@yahoo.de

Martin Gellermann
aus Reppenstedt
uta.ak@online.de

Herausgeber
Deutscher Förderverein für Freiburger Pferde e.V.
Regina Köchling
Sütefeld 2, 34439 Willebadessen
Telefon: (0 56 46) 15 97
E-Mail: koechling@freiberger-pferde.de
Internet: www.freiberger-pferde.de

Layout
Kreativ Studio Evertz
Inrather Straße 794 a
47803 Krefeld
info@ksevertz.de

Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder. Veröffentlichung von eingesandten Fotos nur, wenn diese frei von Rechten Dritter sind. Meldungen und Nachrichten nach bestem Gewissen, aber ohne Gewähr.

Redaktionsschluss für den Herold 03/10: 15. August 2010

